

GOETHE JOURNAL

SCHÜLERZEITUNG DES GOETHE-GYMNASIUMS | SONDERAUSGABE | DEZEMBER 2022



Foto: Johanna Overlack

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

vor fast genau zehn Jahren wurde die letzte Schülerinnen- und Schülerzeitung "FAUST" des Goethe-Gymnasiums veröffentlicht. Sie war eine Zeitung für die Oberstufe. Das Ende der Zeitung hatte ich sehr bedauert, als ich 2013 Schulleiter unserer schönen Schule wurde. Mein Wunsch ist seitdem gewesen, dass es eine neue Initiative aus der Schülerschaft für eine neue Zeitung oder die Fortsetzung von FAUST gibt. Nun ist sie da, heißt GOETHE JOURNAL, und ich freue mich sehr darüber. Meine Unterstützung für die Herausgabe und Redaktion ist für alle, die mitarbeiten werden, gesichert. Ich könnte mir auch vorstellen, dass sich der Förderverein oder Ehemaligen-

verein für das neue GOETHE JOURNAL engagieren wird. Am ersten Freitag des Novembers in jedem Jahr feiert der Ehemaligenverein einen Homecoming-Event für alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Goethe- und Rethel-Gymnasiums; Getränke und Speisen sind kostenfrei. An diesem Freitag Abend erstrahlte die Mitgliederversammlung durch zahlreiche ehemalige Abiturientinnen und Abiturienten der letzten Jahre, von denen sich zwei für Vorstand und Beirat des Vereins gemeldet haben. Insbesondere die jüngere Generation des Ehemaligenvereins wird der Idee einer neuen Zeitung der Schülerschaft sehr wohlwollend gegenüber stehen und an spannenden Einblicken in das Schulleben nach Abschluss der

Schullaufbahn sicherlich großes Interesse zeigen. Eine besonders bemerkenswerte Idee finde ich die Entscheidung der Redaktion des GOETHE JOURNALS, diese Zeitschrift nur zu besonderen Anlässen als Print-Ausgabe, sonst aber als reine Digital-Zeitung zu publizieren. In diesem Schuljahr liegt der Entwicklungsschwerpunkt unseres Schulprogramms

im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Das passt doch beides hervorragend zusammen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch viel Erfolg für dieses tolle Projekt.



Ralf Schreiber
(Schulleiter)

HANDGESTE RETTET LEBEN

Den Daumen in die Handfläche knicken und eine Faust bilden. Was soll dieses Handzeichen bedeuten? Es signalisiert Hilfe für Menschen, die missbraucht werden. Nur eine einfache Handgeste - die jedoch ein 16-jähriges Mädchen rettete.

Das 16-jährige aus Asheville NC, USA stammende Mädchen wurde bereits von ihren Eltern als vermisst gemeldet. Entführt wurde es von einem 61-jährigen Bekannten, namens James Herbert Brick, aus Cherokee, NC. Dieser fuhr mit dem Mädchen durch verschiedene Städte der USA, um seine Familienangehörigen zu besuchen. Als diese jedoch von der Minderjährigkeit der Jugendlichen erfuhren, flüchtete er mit dem Mädchen weiter. Um auf ihre bedrohliche Lage aufmerksam zu machen, wiederholte die 16-jährige die Handgeste immer wieder während der Autofahrt. Mr. Brick erkannte die Geste nicht und dachte, sie würde anderen Autos zuwinken. Ebenso wie zahlreiche Autofahrer, die die hilfesuchende Geste nicht kannten, bis auf ihren letztendlichen Retter, der das Handzeichen bemerkte und die Polizei informierte. Die Polizisten waren

zunächst stutzig, da auch ihnen das Zeichen nicht geläufig war, sie entschlossen sich jedoch für einen Zugriff und damit für die Rettung des Mädchens. Der Entführer wurde zusätzlich zur Freiheitsberaubung auch wegen kinderpornografischer Inhalte auf seinem Handy angeklagt.

Das Handzeichen wurde von der Canadian Women's Foundation während des Corona-Lockdowns entwickelt und ähnelt bei Wiederholung einem Winken. Für die Geste zeigt man zunächst seine offene Handfläche, dann wird der Daumen nach innen geklappt, anschließend alle weiteren Finger, sodass letztlich eine Faust entsteht. Ziel der Erfinderinnen war, Frauen in missbräuchlichen Beziehungen eine einfache und vor allem für ihre Peiniger nicht offensichtliche und damit relativ sichere Hilfestellung zu geben, zum Beispiel innerhalb von Videoanrufen mit Freunden und Familie. Bekannt wurde das Handzeichen vor allem über die sozialen Medien, wie TikTok und Youtube. Die kanadische Organisation empfiehlt allerdings, nicht immer sofort die Polizei zu alarmieren, wenn man das Zeichen entdeckt, sondern sich zunächst allein an die Geste zeigende Person zu wenden.

von Matilda Wechsler

INES STEGGEWENTZE GANZ PRIVAT

Wir haben ein Interview mit unserer Schulsozialarbeiterin Ines Steggewentze geführt und ein paar interessante und private Sachen herausgefunden.

GOETHE JOURNAL: Erst mal würde ich Sie bitten, Ihren Aufgabenbereich in zwei Sätzen zusammenzufassen.

INES STEGGEWENTZE: Also, Schulsozialarbeit hat im Prinzip zwei wesentliche Bereiche. Das eine ist die Beratung, also persönliche Gespräche zwischen mir und SchülerInnen, LehrerInnen oder Eltern oder, je nachdem, zusammen gewürfelt und das andere, würde ich sagen, sind Projekte und Gruppenangebote in den Klassen, die meistens mit irgendeiner Art von Präventionsarbeit zu tun haben.

GJ: Warum sind Sie Schulsozialarbeiterin geworden?

IS: Ich habe immer schon in der Kinder/Jugendarbeit gearbeitet, weil mir das sehr wichtig war. Ich war selber als Jugendliche immer in irgendwelchen Gruppen, die gut betreut wurden und dann hatte ich viele Vorbilder und dann habe ich gesagt, so etwas möchte ich auch arbeiten. So etwas möchte ich gerne zurückgeben.

GJ: Hatten Sie schon immer die Idee, das machen zu wollen oder hatten sie im Kindergarten die Idee: Ich werde jetzt Prinzessin?

IS: Also, mit 16/17 wollte ich als allererstes Schauspielerin werden, das war mein größter Traum und das hat dann aus verschiedenen Gründen nicht hingehauen. Dann war für mich klar, dass ich im medizinischen oder sozialen Bereich arbeiten möchte.

GJ: Hatten Sie in ihrer Jugend jemanden, wie eine SchulsozialarbeiterIn?

IS: Das gab's damals leider noch nicht. Das bedauere ich auch sehr, aber es gab ja schon immer Vertrauenslehrer oder Sozialpädagogen in Jugendclubs.

GJ: Jetzt kommen persönlichere Fragen. Was machen Sie als erstes, wenn Sie morgens aufstehen?

IS: Kaffee trinken.

GJ: Um gut in den Tag zu kommen?

IS: Ja. Ich bin kaffeesüchtig!

GJ: Was ist ihr Vorname und mögen Sie ihn gerne oder hätten Sie gerne einen anderen?

IS: Nein. Ich mag meinen Vornamen. Mein Vorname ist Ines, ich habe den immer gemocht, weil er nur vier Buchstaben hat und vor allen Dingen, weil ich immer als einzige so hieß.

GJ: Wen würden Sie gerne mal kennenlernen? Es ist egal, ob es ein fiktionaler, historischer oder realer Charakter ist.

IS: Oh, gute Frage! Ich würde gerne den Dalai Lama kennenlernen persönlich.

GJ: Und wer ist das?

IS: Das ist das Oberhaupt der tibetischen Buddhisten.

GJ: Welche Ausreden haben sie benutzt, wenn sie mal zu spät gekommen sind?

IS: Also, entweder der Wecker ging nicht, es gab ja früher noch keine Handys oder der Bus ist ausgefallen. Die Klassiker.

GJ: Jetzt kommen ein paar „Entweder/Oder“-Fragen. Film oder Serie?

IS: Film.

GJ: Und welchen Film mögen Sie gerne?

IS: Mein absoluter Lieblingsfilm ist ‚Slumdog Millionaire‘.

GJ: Singen oder Tanzen?

IS: Tanzen.

GJ: Schokolade oder Chips?

IS: Chips.

GJ: Kaffee oder Tee?

IS: Kaffee! (lacht)

SZ: Lieblingsbuch?

IS: Ich lese gerade ‚Hope Street‘ von Campino und das ist momentan mein Lieblingsbuch.

GJ: Waren Sie eher der Klassenclown oder die Schüchterne?

IS: Ich war eigentlich die Beliebte, würde ich eher sagen.

GJ: Deutsch oder Mathe?

IS: DEUTSCH!! (mit starkem Ausdruck)

SZ: Was dürfte die SchülerInnen am meisten überraschen, über Sie zu hören?

IS: Boah... das ist eine gute Frage! Dass ich zu

Fortuna ins Stadion gehe.

GJ: Können Sie, wenn Sie nach Hause gekommen sind, gut abschalten?

IS: Ja. Da habe ich genug Berufserfahrung.

GJ: Mögen Sie das Bild auf Ihrem Personalausweis oder hätten Sie gerne ein anderes?

IS: Ich hätte gerne ein anderes (lacht).

GJ: Versteh ich.

IS: Das ist ja immer nur eine Sekunde, wo so ein Bild passiert und die Passbilder sind meistens hässlich.

GJ: Welche Fächer mochten Sie am meisten oder wo waren Sie am besten?

IS: Also, am meisten mochte ich Deutsch und Kunst. Ich war am besten in Deutsch, Englisch und Sozialkunde.

GJ: Was ist ihr Lebensmotto oder woran denken Sie, wenn Sie traurig sind?

IS: Mein Lebensmotto ist immer: Hier und Jetzt. Ich glaube, wenn es einem schlecht



geht, dann denkt man immer an etwas Vergangenes oder etwas, was in der Zukunft ist.

GJ: Jetzt können Sie gerne noch zum Abschluss etwas sagen, was Sie gerne der Schülerschaft mitgeben würden.

IS: Okay. Tja, was würde ich der Schülerschaft gerne mitgeben? Zum einem natürlich, dass sie an sich glauben sollen und sich nicht nur daran messen sollten, welche Leistungen sie in der Schule erbringen. Dass sie ihre eigenen Stärken sehen und sich Hilfe holen und Unterstützung, nicht nur bei mir, bei allen möglichen. Auch bei ihren Freunden und dass sie sich trauen, sich für etwas Besonderes einzusetzen. Das ist das, was ich am liebsten sagen würde.

GJ: Ok. Sehr schön! Dann danke ich Ihnen schonmal.

IS: Sehr gerne!

von Sophie Michels

DIE SECHS DER ORGANISATION

Ein Interview mit unserer stellvertretenden Schulleiterin Frau Brigitte Veselka.

Goethe Journal: Beschreiben Sie sich bitte in ein bis zwei Sätzen!

Veselka: Ich versuche immer ein offenes Ohr für Schülerinnen und Schüler zu haben, sowie für Kolleginnen und Kollegen. Ich bin sehr strukturiert und liebe meinen Job.

Goethe Journal: Wer sitzt in der erweiterten Schulleitung und warum? Muss man dafür besondere Eigenschaften mitbringen?

Veselka: In der erweiterten Schulleitung sitzen Frau Conrad, Herr Döhr, Herr Johnson und Frau Sybert, als Koordinatoren. Einmal der Unter-, Mittel- und Oberstufe sowie des künstlerischen Schwerpunktes. Das ist dann die Frau Sybert. Und dann natürlich Herr Schreiber als Schulleiter und ich als stellvertretende Schulleiterin. Als Fähigkeiten braucht man organisatorisches Geschick, und man kommt nicht einfach so an einen Posten, sondern man muss eine Prüfung im Bereich Beratung, Konferenzleitung und Schulrecht ablegen. Die Rollenverteilung sieht wie folgt aus: Die Stufenkoordinatoren sind für alles zuständig, was in ihren Stufen so ansteht, und Frau Sybert für die Maskerade, Maulhelden oder andere künstlerische Tätigkeiten. Ich habe dann die Aufgaben, mich um den Stundenplan, den Vertretungsplan, Arbeitsschutz und hauptsächlich organisatorische Dinge zu kümmern. Außerdem vertrete ich Herrn Schreiber in allen Angelegenheiten, wenn er nicht da ist.

Goethe Journal: Was macht die erweiterte Schulleitung?

Veselka: Sie berät den Schulleiter in allen schulischen Fragen, beispielsweise Schulentwicklung, Schulorganisation und in allen pädagogischen Fragen. Da könnte ich aber ewig lang Dinge aufzählen. Das Wesentliche ist, dass wir uns regelmäßig treffen und über die Dinge sprechen, die gerade in der Schule relevant sind oder eben bald relevant sein werden.

Goethe Journal: Wann treffen Sie sich?

Veselka: Montags morgens in den ersten beiden Stunden.

Goethe Journal: Das ist aber ein guter Start in die Woche!

Veselka (lächelt): Das ist korrekt.

Goethe Journal: Nervt Sie auch mal etwas?

Veselka: Ich bin mir sehr sicher, dass Corona inzwischen ein Thema ist, dass uns allen ziemlich auf die Nerven geht. Vor allem deshalb, weil wir dort wenig selbstbestimmt sind und viel von oben vorgegeben bekommen, was wir innerhalb von kürzester Zeit an die Schülerschaft und das Kollegium weitergeben müssen, ohne dass wir groß für Entlastung sorgen können. Das heißt, im Prinzip müssen wir Dinge ungefiltert in einem sehr schnellen Tempo weitergeben, und das ist nicht das, was wir gerne in der erweiterten Schulleitung tun. Wir wollen Prozesse langfristig und nachhaltig anlegen. Es bremst uns halt in der Schulentwicklung stark aus.

Dabei gehen andere Dinge verloren, und das ist das, was wirklich nervt.

Goethe Journal: Wie viel Kaffee trinken Sie während eines Treffens zusammen?

Veselka: Ich trinke gar keinen Kaffee. Wieviel Kaffee die anderen trinken, weiß ich nicht.

Goethe Journal: Welche Schwerpunkte haben Sie gemeinsam gesetzt?

Veselka: Die Schwerpunkte der erweiterten Schulleitung beschließt die Schulkonferenz jedes Jahr. Dies ist auch rechtlich so vorgegeben. Für diese Konferenz macht die Schulleitung aber einen Vorschlag. Für dieses Jahr sind zum Beispiel auf der Liste die anstehende Qualitätsanalyse, natürlich die Digitalisierung immer noch, weil das, was wir uns vorstellen, noch lange nicht erfüllt ist und schließlich die 'Bildung für nachhaltige Entwicklung'. Wir haben im Vergleich zu vielen anderen Schule schon sehr viele iPads, aber es ist immer noch so, dass nicht jeder Schülerin oder jedem Schüler ein iPad zur Verfügung steht.

Goethe Journal: Haben Sie gerade ein großes Projekt oder Ziel, das Sie verfolgen?

Veselka: Es gibt da einige Kleinigkeiten im Jahr, die geplant werden müssen. Ein Eltern-



„...bin ich mir sicher, dass ich mit mir als Lehrerin gut zurecht gekommen wäre.“ - (Brigitte Veselka, stellvertretende Schulleiterin)

sprechtag muss vorbereitet werden, der Tag der offenen Tür oder auch der Halbjahreswechsel. Zu jedem der anstehenden Ereignisse gibt es immer jemand anderen, der dafür zuständig ist.

Goethe Journal: Was motiviert Sie jeden Tag aufs Neue in die Schule zu kommen?

Veselka: Ich mag meinen Job. Ich arbeite gerne.

Goethe Journal: Ist es sehr anstrengend so eine verantwortungsvolle Position in der Schule zu haben?

Veselka: Finde ich schwer zu beantworten, denn vieles ist anstrengend. Ich würde jetzt nicht für mich in Anspruch nehmen wollen, dass meine Arbeit anstrengender ist als die Arbeit eines Lehrers, der nur in seinen Unterricht geht, weil ich viel weniger Unterricht habe als der oder die. Die Kolleginnen und Kollegen haben oft einen 6-7 Stunden Tag. Das ist auf jeden Fall anstrengend. Wenn ich hier Gespräche und Telefonate führe ist das auch anstrengend, aber ich würde nicht sagen, dass das eine anstrengender ist als das andere. Jeder hat in seinem Bereich viele Dinge zu tun und ich würde nicht für mich herausnehmen wollen, dass meine Arbeit anstrengender ist als eine andere. Sie ist nur anders.

Goethe Journal: Ihr Leben muss doch bestimmt sehr organisiert sein, wenn Ihre berufliche Position verantwortungsvoll ist! Oder ist das anders?

Veselka: Ich möchte auf meine Antwort auf die letzte Frage zurückkommen. Ich bin nicht der Ansicht, dass es so viel anstrengen-

der ist oder nicht. Verantwortung ist relativ. Ich denke schon, dass es dazu gehört, organisiert und strukturiert zu sein. Das wirkt sich dann natürlich auch auf mein Privatleben aus, aber ich würde das jetzt nicht als etwas Besonderes herausheben. Jeder hat auf seine Art und Weise Dinge zu stemmen.

Goethe Journal: Hätten Sie sich eigentlich gerne selbst als Stufenkoordinator gehabt?

Veselka: Als Lehrerin wahrscheinlich schon. Als Schülerin konnte ich mir nicht vorstellen, was jetzt der Schulleiter oder die stellvertretende Schulleitung oder sogar eine erweiterte Schulleitung für eine Auswirkung auf mich hat. Während meiner Schulzeit habe ich gar nicht wahrgenommen, dass dies eine Auswirkung auf mich haben könnte. Das mag vielleicht jeder Schüler und jede Schülerin anders empfinden. Bei mir war das aber so, dass ich dies nicht so wahrgenommen habe. Da ich mich aber selbst gut kenne und mit mir sehr gut zurecht komme, bin ich mir sehr sicher, dass ich mit mir selbst als Lehrerin sehr gut zurecht gekommen wäre.

Goethe Journal: Zu guter Letzt! Was haben Sie schon mindestens 100-mal gesagt und würden es hier gerne nochmal loswerden?

Veselka: Es gibt Sätze, die haben insbesondere mit unserem Bau hier zu tun und diesen Satz habe ich so oft gesagt, dass ich ihn mir auf ein Blatt Papier geschrieben habe.

Frau Veselka steht auf und holt vom Schreibtisch einen Zettel mit folgender Aufschrift:

Dazu habe ich derzeit keine Informationen.

Inzwischen sage ich ihn nicht mehr ganz so oft, aber im Rahmen meiner organisatorischen Tätigkeit kommt das sehr oft vor. Wenn man mit Institutionen zusammen arbeitet, sollte man nicht zu oft nach dem „warum“ fragen oder auch nicht nach dem „wann“ oder „wie“. Also W-Fragen sind etwas - das sage ich auch gerne mal im Kollegium - die führen in diesem Kontext zu keiner Antwort.

Goethe Journal: Vielen Dank für das aufschlußreiche Gespräch.

Das Gespräch mit Brigitte Veselka führten Johanna Overlack und Sophie Michels

SPORTHELPER VORSTELLUNG

Mit Sicherheit habt ihr schon einmal von den Sporthelfern an unserer Schule gehört.

Ohne sie würde einiges an unserer Schule nicht funktionieren: Es gäbe keine ‚bewegte Pause‘, weder drinnen noch draußen, und auch weitere Schulaktivitäten, wie z. B. Sportfeste würden nicht angeboten und organisiert werden.

Doch was steckt eigentlich hinter dieser AG, die sich rund um die sportlichen Aktivitäten der Schule dreht?

Die Sporthelfer sind eine AG, der man in der 8. Klasse beitreten kann. Sie treffen sich jede Woche montags in der zweiten Pause in der Sporthalle. Außerdem hat jede*r Sporthelfer*in eine 3-tägige Ausbildung hinter sich, in der er oder sie wichtige Inhalte gelernt hat, wie z.B. vor Gruppen zu sprechen oder auch Spiele zu organisieren und zu leiten.

Die zentrale Aufgabe der Sporthelfer ist es natürlich, die ‚bewegte Pause‘ (anzu)leiten. Auf dem Sportschulhof werden verschiedene Bälle, wie Fußbälle, Basketbälle, aber auch Rugbybälle angeboten.

Doch auch in der Goethe-Halle liegt ein breites Angebot von Sportarten, wie eine Slackline, Stelzen, Taue, Ringe und auch Springseile vor.

Zudem habt ihr bestimmt schon mal von den verschiedenen Sportturnieren der Schule gehört, wie z. B. das Fußballturnier der



5. Klasse. Auch diese werden von den Sporthelfern organisiert und geleitet.

Allerdings sind auch die Sporthelfer keine reine Schülerorganisation. Die Lehrer, Leiter und Organisatoren dahinter sind Herr Gregor Hiepler und Herr Stephan Preden.

Sie geben sich jedes Jahr aufs Neue die Mühe, schöne Sportveranstaltungen in das Schulleben zu bringen! Durch sie wird die Durchführung von Turnieren und der ‚bewegten Pause‘ erst ermöglicht.

Doch das SporthelferIn-Dasein ist nicht nur mit Lernen und Organisieren verbunden, vielmehr geht es um den Spaß an Sport und gemeinsam als Gruppe zusammenzuwachsen. Zu diesem Zweck werden jährlich mehrere Ausflüge unternommen, wie zum Beispiel eine Fahrt in eine Sport-Jugendherberge, Wasserskifahren am See, Grillen auf dem Schulhof oder auch Fahrradtouren.

Alles in einem sind die Sporthelfer eine Organisation von Sport begeisterten Schülern, die unter der Leitung von Herrn Stephan Preden und Herrn Gregor Hiepler Sportveranstaltungen ausrichten und auch selbst als Gruppe durch viele Ausflüge zusammenwachsen.

von Matilda Wechsler

AGs AM GOETHE

Theater AG nur in der Klasse 6

Sie trifft sich freitags von 13.30 bis 15 Uhr in der Aula unter der Leitung von Frau Annika von Busekist. Es findet meist ein Auslosverfahren statt, weil nicht genügend Plätze vorhanden sind.

Veranstaltungstechnik

Für jedes Konzert, Theaterstück usw. wird Technik gefordert. Daher gibt es am Goethe extra eine AG, die sich damit beschäftigt, und die Technik bei Auftritten einrichtet. Ab der Klasse 7 kann man daran teilnehmen. Ein Einstieg ist jeder Zeit nach Absprache mit Frau Linda Quae möglich. Außerdem gibt es keine festen Termine.

Unterstufenchor

Wir kennen ihn wahrscheinlich alle oder haben schon mal von ihm gehört.

Jeden Dienstag um 13:30 Uhr treffen sich die Chor-Mitglieder in der Aula mit Frau Caroline Piffka, um neue Stücke zu proben. Die Teilnahme geht von der 5 bis zur 7 Klasse.

Goethe-Chor

Wenn man dann zu alt für den Unterstufenchor ist, kann man direkt in den Goethe-Chor übergehen. Anspruchsvolle und bekannte Lieder werden unter der Leitung von

Frau Heidrun Lang gesungen. Meist trifft sich dieser Chor am Dienstag, aber das wird immer vorab individuell abgesprochen, so dass jedes Mitglied auch Zeit hat.

Orchester

Diese ist eine der wenigen AGs, an der jeder teilnehmen kann, egal in welcher Stufe er/sie ist. Auch das Orchester wird von Frau Caroline Piffka geleitet. Die Termine stehen auf einem Probenplan, den es auf Anfrage bei Frau Piffka gibt.

Band D Major

Ja, wir haben am Goethe eine echt professionelle Band mit Sängern, Schlagzeugern, Gitarristen und was halt sonst noch zu einer Band gehört. Alle, die Interesse haben, haben hier die Möglichkeit, sich freitags ab 14.30 Uhr zu beteiligen. Frau Linda Quae unterstützt dies von der Lehrerseite aus.

Sporthelfer

Die Sporthelfer sind eine AG, der man in der 8. Klasse beitreten kann. Sie treffen sich jede Woche montags in der zweiten Pause in der Sporthalle. Außerdem hat jede*r Sporthelfer*in eine 3-tägige Ausbildung hinter sich, in der er oder sie wichtige Inhalte gelernt hat, wie z.B. vor Gruppen zu sprechen oder auch Spiele zu organisieren und zu leiten. Herr Gregor Hiepler und Herr Stephan Preden kümmern sich hierbei um die Organisation.

Schulsanitäter

Es kommt oftmals zu Verletzungen in der Schule. Dann sind unsere SchulsanitäterInnen stets zur Stelle und helfen uns. Ab der achten Klasse kann man beitreten. Vorher muss man aber eine Ausbildung hinter sich bringen, damit man alles Notwendige erlernt.

Debattier-AG

Jeden Mittwoch um 14.30 Uhr in Raum S.2.06 findet die AG statt. Alle Schüler*innen von der 8. bis zur 12. Klasse sind herzlich Willkommen daran teilzunehmen. Wir wollen in der AG besonders das allgemeine Debattieren nach Pro und Kontra Positionen in verschiedenen Formaten und zu verschiedenen Themen fördern. Zwei engagierte Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11 haben sich für diese AG stark gemacht: **Yasmine El Bouzaidi** und **Nadja Taoutaou**.

DÜSSELDORFER SCHULTHEATER- TAGE 2022

Theater, Kunst oder Literatur, man hört in letzter Zeit immer wieder, wie wahrscheinlich es doch ist, dass diese Art von Kultur ausstirbt, aber stimmt das wirklich? Sind junge Menschen immer weniger an Kultur und Theater interessiert oder ist das bloß eine aus der Luft gegriffene Theorie? Die Schultheatertage 2022 haben jedenfalls gezeigt, dass besonders junge Menschen wohl doch noch ein großes Interesse an Theater zeigen.

„Ich bin deshalb so gerne beim Theater, weil das eine Kunst des Augenblicks ist.“, so Klaus Bachler der bekannte österreichische Theater- und Opern-Intendant und Schauspieler. Diese Ansicht teilen mit Sicherheit auch die zahlreichen Theatergruppen, welche Ausschnitte ihrer künstlerischen Werke bei den Düsseldorfer Schultheatertagen im FFT gezeigt haben. Zahlreiche Theatergruppen aus verschiedenen Alters- und Schulklassen präsentierten vom 25. – 27. 3. 2022 ihre Installationen und Stücke in den neuen Räumen des Forum Freies Theater (FFT) im Herzen von Düsseldorf, am Hauptbahnhof.

Die Schultheatertage boten nach fast drei Jahren Corona-Pause endlich wieder eine Möglichkeit, Theater zu schauen und zu machen. Den mitwirkenden Schüler*innen wurde ein erfolgreicher und authentischer Einblick in das Theater gegeben, die künstlerischen Werke konnten unter professionellen Bedingungen vorgestellt werden.

Nach der offiziellen Eröffnung im Foyer des FFTs, begann das großartige Theatererlebnis. Mit „Sei du, sei besser, sei Pam“, präsentiert von dem Theaterkurs der 10. Klasse der Gesamtschule Norf, wurde das erste kreative und zudem selbst erarbeitete Stück vorgestellt. In einer Welt voller Influencer, perfektem Leben und Social-Media-Lügen fühlt man sich schnell schlecht, man fühlt sich so, als wäre man nicht genug wert. Wieso können Influencer*innen so ein perfektes Leben führen? Was ist ihr Geheimnis? Werde ich durch ihre Tipps auch endlich dünn, schlau und glücklich? Damit beschäftigte sich dieses Theaterstück. „Sei du, sei besser, sei Pam“ zeigte, dass man nicht so perfekt sein muss,

wie es einem sonst immer vorgezeigt wird, dass man Liebe verdient hat, so wie man ist und dass man sich selbst niemals aufgeben sollte. Im Anschluss wurde ein Nachgespräch gehalten, in dem Schauspieler*innen und Zuschauer*innen im direkten Gespräch ihre Fragen und Anregungen zu dem Stück teilen konnten. Am 26. 3. ging es dann direkt weiter. Mit drei verschiedenen Workshops begann der Tag. Zum einen fand der Workshop „Tanzen“ statt, an dem zwei Schülerinnen aus dem Projektkurs der Q1 teilnahmen. Zeitgleich fand auch der Workshop „Bühnenpräsenz“ statt, an dem auch wieder zwei Schülerinnen des Projektkurses der Q1 teilnahmen. Nach den Workshops gab es für alle Beteiligten ein gemeinsames Mittagessen. Um 14 Uhr ging es weiter mit den Theaterstücken und wir durften diesmal jüngere Schauspieler*innen begrüßen. Die 3. Klasse der Franz-Vaahsen-Schule spielte eine zuckersüße Version der Geschichte von Sankt Martin, wobei sie durch den Einsatz von Musik und Sound ein hervorragendes Musical abgeliefert haben.

Die Theaterkinder der MuT-Klasse des Leibniz-Gymnasiums aus Dormagen spielten uns ein Stück mit dem Namen „Märchenwelten“. Was passiert, wenn man ganz einfach zwischen Märchen und der Realität wechseln kann? Wie fänden das die zahlreichen Märchenfiguren unserer heutigen Welt? Und wie sähe ein Treffen der Vertreter*innen beider Welten aus? Würden sie sich verstehen? Mit diesen Fragen und weiteren beschäftigte sich das Stück des Leibniz-Gymnasiums. Auch nach diesen beiden Stücken folgte ein Nachgespräch zum Austausch.

Das Stück „So we Keep on waiting“ präsentierte die Theatergruppe poco*mania des Marie-Curie-Gymnasiums aus Neuss. In diesem interaktiven Stück erlebten wir die Gefahren der aktuellen Umweltkrise anhand einer dystopischen Worst-Case-Situation in Verbindung mit einem Publikums Experiment. Ein Stück, das man gesehen haben muss, da es durch seine Professionalität und die Nähe zum Publikum ein einmaliges Theater Erlebnis darstellt!

Zum Abschluss des zweiten Tages sahen wir uns das Stück „Maß Nahmen“ des Literaturkurses Q1 der Joseph-Beuys-Gesamtschule an. Inwiefern nehmen uns Versicherungen unsere Sicherheit? Was ist mit unserer Freiheit? Sind wir durch diese ganzen Regelungen und

Abmachungen denn wirklich „frei“? Auch in diesem Stück verriet uns die Spieler*innen im Nachgespräch, wie sie beim Erarbeiten des Stückes vorangegangen sind.

Am Sonntag waren dann wir, der Projektkurs Q1 dran. Mit einem Teil von unserem selbstgeschriebenen Stück „Chasing Rabbits“ gingen wir auf die Bühne. Auch wenn das Publikum eher mager ausfiel, hatten wir einen

riesigen Spaß und eine große Freude beim Spielen im FFT. Wir durften uns wie echte Schauspieler*innen fühlen und freuten uns noch mehr auf das Nachgespräch, in dem wir sowohl viel Lob als auch konstruktive Kritik zu unserem Stück erfahren durften. Mit diesem Nachgespräch endeten dann leider die Schultheatertage 2022.

von Yasmine El Bouzaidi



Foto: Maria Thöne

SKIFAHRT EF 2022

Endlich! Nach zwei Jahren des Bangens und Wartens sind wir, die Jahrgangsstufe 10, am Donnerstagabend, den 31. März 2022, mit 24monatiger Verspätung zu unserer lang ersehnten Skifahrt aufgebrochen. Die 13-stündige Busfahrt nach Jochgrimm war zwar nicht von viel Schlaf geprägt, aber immerhin wurde die Stimmung schon mal gut eingeläutet.

Die letzten Meter hoch auf den Berg waren dann nochmal sehr aufregend. Die Busse sind im Schnee auf der Straße stecken geblieben und benötigten Schneeketten, was unser Busfahrer in all den Jahren noch nicht erlebt hatte. Nun gut, wir sind dann am Freitagmorgen angekommen. Erstmals haben wir unsere 4er und 6er-Zimmer bezogen und unsere Skier ausgeliehen. Dann gab es auch schon das erste Mittagessen mit anschließend vielen wichtigen Informationen.

Nach einer kurzen Pause ging es in den Skikeller zum Schuhe Anziehen und dann zur Gruppeneinteilung. 80 Schülerinnen und Schüler wurden in Profi-, Fortgeschrittenen- und Anfängergruppen eingeteilt. Diejenigen, die schon Skifahrungen hatten, durften

alleine den Idiotenhügel hinunter fahren. Die ziemlich ahnungslosen Anfänger hatten die ersten Versuche des Rutschens, Gleitens und erster kleinen Abfahrten. So schafften es dann auch alle bereits am Samstag, den Tellerlift zur blauen Piste zu nehmen. Die Profis versuchten sich bereits auf der daneben gelegenen roten Piste. Mithilfe von zahlreichen spielerischen Abfahrten kamen dann spätestens am Dienstag alle auch schon das Schwarzhorn hinunter. Das Schwarzhorn ist ein Berg in den Fleimstaler Alpen. Dort kommt man nur mit Sessellift hinauf. Von dort oben hat man einen wunderbaren Blick über das ganze Tal.

Unsere Abendgestaltung war immer sehr abwechslungsreich. Die Mitschülerinnen und Mitschüler, die während unserer Zeit dort krank geworden sind, hatten immer großartige Ideen, die sie während der anderen Skifahrten waren, weiter eruiert haben. Das Programm reichte von Disco, Karaoke bis hin zu Gesellschaftsspielen. Es waren immer lustige Abende, die einen schönen Abschluss des Tages darstellten. Am Dienstag hatten wir eine erlebnisreiche Winterwanderung mit vielen schönen Bergpanoramen. Danach fand sich eine Gruppe von Schülerinnen unter der Leitung von Herrn Hiepler und Herrn Färber, um

ein Goethe-Iglu zu bauen. Genug Schnee gab es jedenfalls. Um 21 Uhr war dann das Iglu fertig, in dem 11 Leute Platz hatten. Der krönende Abschluss der Skifahrt war am Donnerstag die Ski- Rallye, bei der in Grup-

Foto: Johanna Overlack



pen verschiedene Aufgaben auf Skiern absolviert werden mussten. Anschließend gab es noch einen Slalom-Wettbewerb die rote Piste hinunter, abends wurden dann die Medaillen verteilt. Nach einer Woche voller traumhafter Erinnerungen sind wir dann pünktlich zum Osterferienbeginn in Düsseldorf wieder angekommen.

von Johanna Overlack

PRAKTIKUM IM BIOZENTRUM

Dieses Jahr haben einige Schüler der Oberstufe dank Herrn Tech die Möglichkeit bekommen, in den Osterferien vom 7. bis zum 13. 4. an einem Praktikum an der Uni zu Köln im Biozentrum teilzunehmen. Herr Tech hat drei Schüler aus den Biologie Leistungskursen der Q1 und Q2, welche sich dafür gemeldet haben, ausgewählt. Glücklicherweise war ich (Nadja Taoutaou, Q1) eine von ihnen. Die anderen zwei Schüler waren Nasser Leon Drechsler (Q2) und Isaiah Böllhoff-Martin (Q1). Insgesamt wurden für das Praktikum nur 12 Schüler von verschiedenen Schulen ausgewählt. Bei dem Praktikum ging es darum, Erbsenpflanzen zu untersuchen, um herauszufinden, welche Faktoren das Wachstum beeinflussen. Dafür haben wir größtenteils praktisch im Labor gearbeitet und das unter Begleitung von zwei Studentinnen und einer Professorin.

Dieses Praktikum wird einmal im Jahr von der Uni angeboten, um Schüler*innen das praktische Arbeiten im Labor näherzubringen und um Erfahrungen in diesem Feld sammeln, zu können. Da es also nicht das erste

Mal war, gingen die Betreuer sehr strukturiert und gut verständlich vor. Am ersten Tag des Praktikums wurde der ganze theoretische Teil über eine Zoom-Konferenz erklärt, es gab auch eine Vorstellungsrunde und natürlich eine Sicherheitsbelehrung. Die anderen vier Tage haben wir im Labor verbracht.

Das Experiment zur Untersuchung lief so ab, dass wir in Zweier-Teams aufgeteilt wurden. Jede Person hat dann vier Erbsenpflanzen bekommen. Diese wurden schon sechs Wochen vor dem Praktikum eingepflanzt. Sie wuchsen jeweils unter verschiedenen Einflussfaktoren, diese waren: Düngung, Mutation und die Zugabe von Symbionten. Uns wurde aber nicht gesagt welche Pflanzen jeweils unter welchen Bedingungen aufwuchsen, das sollten wir durch eine Evaluation der Pflanzen herausfinden.

Zuerst haben wir eine qualitative Wachstumsanalyse durchgeführt, bei der wir die Pflanzen gemessen und gewogen haben. Daraufhin haben wir die Wurzeln mikroskopiert und sie auf Knöllchen untersucht, welche bei einer Symbiose mit Mykorrhizapilzen entstehen.

Die Wurzeln haben wir dann zerkleinert, gefärbt und noch mal mikroskopiert, um zu gucken, ob wir Hyphen oder Arbuskeln sehen, die auch ein Zeichen von Mykorrhizierung sind. Dann haben wir noch eine PCR durchgeführt, um den genetischen Code zu untersuchen. Dadurch hätten wir erkannt, ob es sich um einen Mutanten handelt. Doch leider hat dieser PCR nicht geklappt und wir hatten nicht genug Zeit um noch einen durchzuführen.



Am Ende des Praktikums haben wir noch alle Präsentationen unserer Ergebnisse vorgetragen und uns ein Seminar eines Professors angehört, der nochmal tiefer in die molekularbiologischen Prozesse eindrang und uns erklärte, welche wichtige Rolle diese Art von Forschung für die Agrikultur hat.

Mich hat das als eine Bio-LK Schülerin sehr weiter gebracht, da wir auch Tipps von der

Professorin bekommen haben. Nach dem Misserfolg bei der PCR-Methode zum Beispiel, wie wir mit solchen umzugehen haben, da das noch erfahrenen Forschern passiert, auch wenn sie das Protokoll befolgen.

Insgesamt war die Zusammenarbeit mit den anderen Schülern als auch mit den Betreuern eine sehr angenehme Erfahrung und ich habe viel dazugelernt. Ich möchte mich deshalb nochmal bei Herrn Tech bedanken, dass er uns diese Möglichkeit gegeben hat dort teilzunehmen. Ich würde das Praktikum auf jeden Fall jedem empfehlen, der Interesse daran hat mehr, praktische Erfahrung im Bereich Naturwissenschaften zu sammeln

von Nadja Taoutaou

ZEITMANAGEMENT IM SCHULISCHEN KONTEXT

Unser schulischer Alltag wies schon immer viele Hürden auf, die bei Schülerinnen und Schülern an unterschiedlichen Stellen einiges abverlangten. Ein Paradebeispiel dafür ist insbesondere das Lernen für Klassenarbeiten und Klausuren. Die Problematik des ungenügend dem Zeitmanagements fällt dabei häufig in den Vordergrund, da oft nie wirklich darüber nachgedacht wird, an welchen Stellen man wie viel lernen sollte und was das richtige Lernen eigentlich ausmacht. Teilweise setzt man sich einige Tage vor der anstehenden Prüfung einfach an den Schreibtisch und wiederholt den Stoff der letzten Wochen und Monate oder beschränkt sich sogar nur darauf, am Abend vor der Klausur die wichtigsten Unterlagen zu überfliegen.

Einen ganzen Lernplan für jede anstehende Prüfung zu erstellen, würde den Wenigsten in den Sinn kommen und wäre zusammen mit alltäglichen Aufgaben sowieso nicht immer zeitlich einzuhalten. Viele wissen jedoch nicht, dass man sich auch anders helfen kann, da es bereits etliche Methoden und Ge-setzte gibt, welche darauf ausgelegt sind das Zeitmanagement einer jeden Person, sowohl in schulischen und beruflichen Situationen als auch im Alltag, zu erleichtern.

Die Eisenhower-Methode empfiehlt beispielsweise das Einteilen der eigenen Aufgaben und Termine in eine Art Vierfeldertafel, welche in



die Spalten „dringend“ und „nicht dringend“ und in die Zeilen „wichtig“ und „nicht wichtig“ eingeteilt werden soll. Ereignisse die nun in das Feld von „wichtig“ und „dringend“ fallen, sollen schnellstmöglich und als erstes erledigt werden. „Unwichtigen“ aber „dringenden“ Aufgaben wird zum Ziel gesetzt sie weiterzugeben und idealerweise zukünftig zu vermeiden. Wenn das nicht möglich ist, folgen diese in Hinsicht auf den eigenen Terminplan auf den ersten Fall. Für „wichtige“ aber „nicht dringliche“ Tätigkeiten soll man der Methode zufolge einen Termin finden, um sie dann später abzuarbeiten. Dem letzten Feld mit den „unwichtigen“ und „nicht dringlichen“ Dingen soll zunächst keine weitere Aufmerksamkeit geschenkt werden, solange die anderen Felder nicht bearbeitet wurden.

Ein Lehrsatz des sogenannten Parkinsonschen Gesetz stellt in diesem Kontext eine von vielen als fast schon ironisch angesehene Theorie auf. Diese besagt, dass sich eine Arbeit nur so weit ausdehnt, wie Zeit für sie in Anspruch genommen wird. Anscheinend soll es also nicht auf die Komplexität einer Arbeit ankommen, sondern immer nur auf die Zeit, die man ihr gibt.

Eine weitere Methode für ideales Zeitmanagement, die einen etwas genaueren Einblick wert ist, ist das Pareto-Prinzip, welches nach dem italienischen Soziologen, Ökonom und Ingenieur Vilfredo F. Pareto benannt wurde. Das Prinzip, auch bekannt unter dem Namen 80-zu-20-Regel, besagt, dass es einem mit 20% Aufwand möglich ist 80% der anstehenden Aufgaben zu erledigen.

Ein alltägliches Beispiel dafür könnte das Tragen von Oberteilen sein. Etliche Personen ziehen zu 80% der Zeit gerade mal 20% der Oberteile ihres Schrankes an, da sie diese bevorzugen. Alle übrigen T-Shirts, Blusen, Pullover oder auch Hemden machen die restlichen 80% aus und werden trotzdem nur zu 20% der Zeit getragen.

Zwar stimmt die Regel natürlich nicht immer

mit allen Situationen des Alltags überein und man sollte sich insbesondere nicht auf die genauen prozentualen Werte verlassen, jedoch unterstreicht sie die Signifikanz der Setzung von Prioritäten. Wichtig zu beachten bleibt trotzdem, dass es sich nicht in jedem Fall auf die „unwichtigeren“ 80% verzichten lässt, da das Pareto-Prinzip ansonsten gegebenenfalls auch kontraproduktive Auswirkungen haben kann.

Abschließend lässt sich festhalten, dass zu einem Zeitmanagement anscheinend insbesondere das Priorisieren von Aufgaben gehört. Je nach Zeitdruck empfehlen sich dann verschiedenste Methoden, sodass das Bewerkstelligen der Verpflichtungen nur den Anspruch abverlangt, der von Notwendigkeit ist. Die Schulzeit kann somit deutlich weniger Stress abverlangen, wenn man sich die richtigen Hilfestellungen aneignet und diese für Hausaufgaben, Tests oder auch Klausuren anwendet.

von Luisa Fortmüller



Hier gibt's noch mehr Artikel.



Besucht uns bei Instagram!

IMPRESSUM

Herausgeber: Goethe-Gymnasium
Lindemannstraße 57, 40237 Düsseldorf

Redaktion:
Sophie Clementine Michels, Johanna Overlack

Verantwortlich i.S.d.P.: Dr. Michael Tech

Kontakt:
sophie.clementine.michels@goethe-gym.de
johanna.overlack@goethe-gym.de

Layout: Mark Panfilov und Zhengli Wang

PrePrint, Workflow: wolmedia

Druck: Flyeralarm, Würzburg